



120 Liter Wasser und | 300 Liter Diesel an Bord

## Auf den Spuren - von Ali Baba

Zehn Wochen durch Marokko und Mauretanien: Eine Tour, die kulturell und fahrerisch ausgesprochen reizvoll ist. Wüstenpassagen wechseln sich ab mit Fahrten entlang des Atlantik, Großstadtverkehr inklusive.

Endlich war es soweit: Wir ließen unseren kalten Winter auf der 36-stündigen Überfahrt von Sète in Südfrankreich nach Tanger hinter uns. Die wichtigste Hafenstadt Marokkos begrüßte uns mit tiefblauem Himmel und sehr angenehmen Temperaturen. Die Einreise in das Königreich war problemlos. Schnell und korrekt erledigten die Grenzbeamten den obligatorischen Papierkram.



Das satte Grün, vermischt mit Hunderten von roten Klatschmohnblüten, ließ unsere Vorfreude auf den afrikanischen Kontinent noch größer werden. Mal auf Schotterpiste, dann wieder auf Asphaltstrassen führte uns unser Weg vom Rifgebirge vorbei an Zedern- und Korkeichenwäldern zum Mittleren Atlas. In diesem bis zu 3000 Meter hohen Gebirgszug ist es im März ziemlich kalt und Schneehaufen sind die Regel.

Unser nächstes Ziel war Fes, die älteste der vier Königsstädte Marokkos. Ein ständiger Begleiter beim Besuch der engen, verwinkelten Medina war das „Balek, Balek!“ Was so viel bedeutet wie: „Vorsicht Platz machen!“, meist für einen Esel, ein Maultier, einen Karren – die einzigen Transportmittel in den verschlungenen Gassen der Souks. 300 000 Menschen leben in dieser historischen Altstadt, die unter dem Schutz der UNESCO steht. Wir mussten nur unserer Nase folgen, um die Gerberei zu finden. Junge Männer stehen barfuß in Steinbottichen, in denen Tierhäute mit Hilfe von Kalk, Kleie und Taubenkot gegerbt und danach unterschiedlich eingefärbt werden.

Drei Tage später fahren wir über Rabat und Casablanca weiter nach Essaouira. In dem alten Fischerstädtchen mit portugiesischem Flair weht ständig eine Brise vom kühlen Atlantik. In vielen der weiß gekalkten Häuser mit grün oder blau eingefassten Türen haben sich Kunsthandwerker niedergelassen und es lässt sich zwischen den Galerien, den unzähligen Läden, Restaurants und Cafes herrlich bummeln und verweilen.

Nach viel arabischer Kultur, faszinierenden Städten und wunderschönen Dorfidyllen erreichten wir Agadir, eine Welt für sich. In der Touristenmetropole und Millionenstadt sollte man peinlichst genau die Verkehrsregeln beachten. Beim angeblichen Überfahren einer gelben Ampel knöpfte mir ein Polizist 400 Dirham (rund 36 Euro) ab – und sie lauern überall, die Polizisten.

Den Touristenrummel hinter uns lassend brausten wir über Tinznit, Guelmim, Tan-Tan nach Laayoune, die Hauptstadt der Westsahara. In der überwiegend noch Spanisch sprechenden Stadt stockten wir lediglich die Lebensmittel- und Treibstoffvorräte auf. Das Stadtbild ist von Militär und Phosphatindustrie geprägt und lädt nicht unbedingt zum Verweilen ein. Und auch die langweiligen 850 Kilometer von Laayoune bis zur mauretanischen Grenze spulten wir ohne größere Stopps und Aktivitäten ab.

Mit „Assalam Alaihoum“ begrüßten uns die maurischen Grenzposten des streng islamischen Staates. Auch dieser Grenzübergang war „pas de problem“. Wir benötigten kein „Carnet de Passage“, sondern mussten 10 Euro für den Zoll und 10 Euro für die Polizei bzw. für den Eintrag im Reisepass zahlen. Auf der gut ausgebauten Straße ging's dann nach Nouadhibou. In dieser Stadt, direkt am Atlantik, dreht sich alles um das Eisenerz. Sie ist Endstation eines 2500 Meter langen Zuges. Der beginnt seine Fahrt in der 500 Kilometer östlich gelegenen Stadt Choum, wo das Eisenerz abgebaut wird, und kippt seine Ladung am Ziel angekommen in die bereitstehenden Ozeanriesen.

Die in Mauretanien benötigte Pflichtversicherung fürs Auto (rund 30 Euro) kann man übrigens problemlos am Campingplatz in Nouadhibou abschließen. Ein Muss, sonst läuft man Gefahr, bei den häufigen Kontrollen durch Douane und Gendarmerie Probleme zu bekommen.

Nach dem Durchchecken der Toyotas und ein wenig Körperhygiene auf dem Campingplatz ging's am darauffolgenden Tag weiter Richtung Osten durch das nahezu menschenleere Landesinnere. Mauretanien besteht zu zwei Drittel aus Wüste und ist etwa dreimal so groß wie Deutschland. Atar, die heimliche, im Adrar-Bergland liegende Hauptstadt der Mauren, war unser Ziel. Wir wählten die parallel zur Eisenbahnlinie laufende Piste, um bei Kilometer 200 südöstlich Richtung Atar „abzubiegen“. Pures Offroadvergnügen mit Navigieren, Einsanden, Freischaufeln und was da noch so dazugehört. Bei 54 Grad im Schatten allerdings auch ganz schön anstrengend.

Unser nächstes Ziel: Chinguetti. Sie gilt auch heute als eine der sieben heiligsten Städte des Islam. Hier sammelten sich einst die Gläubigen, um ihre Reise nach Mekka anzutreten. Drei Tage benötigten wir dann für die 550 Kilometer lange Fahrt nach Tidjikja. Auf dem Teilstück mussten viele Sandpassagen gemeistert werden, was den Verbrauch und den persönlichen Wasserbedarf steil ansteigen ließ. Dank unser bestens gerüsteten Fahrzeuge kein Problem. Jeder Toyo hatte 120 Liter Wasser und 300 Liter Diesel an Bord. Auch ein Muss; die Autos technisch in Schuss zu halten und alle notwendigen Ersatzteile dabeizuhaben.

Nach zweitägigem Entspannen auf dem Campingplatz von Tidjikja und etlichen Teezeremonien in der „Wüstenmetropole“ fuhren wir auf der Asphaltstraße in die rund 600 Kilometer entfernte Hauptstadt Nouakchott.



**In Agadir sollte man die Verkehrsregeln peinlich genau beachten  
sonst wird's teuer**

Das Stadtbild ist geprägt von Müll. Und ohne Hupe geht gar nichts. Kreuz und quer quälen und schieben sich Eselskarren, Lkw und Taxen durch Straßen und Gassen. Dass solche maroden Vehikel sich überhaupt noch bewegen können, ist für uns Mitteleuropäer ein Rätsel. Ein Hoch auf die afrikanische Improvisationskunst!



Drei Tage genossen wir in der französischen Auberge „Sahara“ zu Nouakchott alle möglichen Annehmlichkeiten, dann ging unsere Reise weiter Richtung Norden. Nach 50 Kilometern „Autobahn“ wechselten wir auf den von uns bevorzugten Untergrund, nämlich Sand und diesmal an der Küste. Am Atlantik entlang führen wir 450 Kilometer zum Nationalpark „Banc d'Arguin“. Dort überwintern und rasten Millionen von Zugvögeln. Ein lobenswerter Stopp, bevor wir unsere Reise Richtung Nouadhibou fortsetzten, wo wir uns wieder auf dem Campingplatz „Abba“ niederließen. Zwei Tage Müßiggang und Stadtschlendern, dann verabschiedeten wir uns von der schwarzafrikanisch geprägten Region und näherten uns wieder der arabischen Welt.

Nach problemloser Grenzabfertigung ging's durch die ehemalige spanische Kolonie Westsahara. 1200 Kilometer später erreichten wir Guelmim. Von dort setzten wir unsere Fahrt über Akka, Tata durch den Anti-Atlas nach Taroudant. Diese Gebirgsregion besticht durch ihre schönen Täler mit Steinwüsten und kargem, dünn besiedelten Land. Die Etappe nach Zagora legten wir überwiegend offroad zurück, was viel Fahrspaß bereitete. Auf der geteerten Straße fuhren wir weiter durchs Draa-Tal nach Quarzazate. Dort befindet sich auch die sehenswerte Kasbah Ait Benhaddou.



Um nach Marrakesch zu kommen, mussten wir den Hohen Atlas überqueren, was mit wunderschönen Aussichten belohnt wurden. Marrakesch, die wohl bekannteste der Königsstädte, fasziniert durch ihre Gegensätze: den berühmten Gauklerplatz Djemaa el Fna mit Wasserverkäufern, Schlangenbeschwörern, Märchenerzähler und dem Souk, mit unzähligen Werkstätten, Geschäften und der bekannten Moschee Ben Yusef, aber auch Golfplätze, Nobelhotels, elegante Marokkaner und arabische Jugendliche in Jeans und Minirock hat die Stadt anzubieten. Hier konnten wir nochmals die Welt des Ali Babas mit verschiedensten Düften, bezauberndem orientalischem Flair und zufrieden wirkenden Menschen genießen, bevor wir – leider – unsere letzte Etappe auf afrikanischem Boden Richtung Tanger antraten. Denn von dort startete unsere Fähre zurück nach Sète. Was man auf dem Schwarzen Kontinent an Erfahrungen sammeln kann, ist phänomenal und eine Reise wert. Hinter uns lag ein Abenteuer. Vor uns die Zivilisation mit ihren Annehmlichkeiten.

# Off Road - Guide Mauretanien/Marokko



Allgemein Marokko jenseits des Atlasgebirge, Westsahara und Mauretanien gehören, obwohl an der Küste gelegen, bereits zu den Wüstengebirgen der Sahara.  
[www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de);  
[www.sahara-info-ch](http://www.sahara-info-ch); [www.fit-for-travel.de](http://www.fit-for-travel.de); [www.daerr.de](http://www.daerr.de); [www.saro-expedition.de](http://www.saro-expedition.de)



Reisezeit/Klima Beste Reisezeit sind die Wintermonate. Die Temperaturen liegen dann bei 20-24 Grad, auch kann von der Küste her Nebel auftreten, während der Sommer trocken und glühend heiß sind.



Anreise Mit Fähren über Spanien/Gibraltar und Frankreich nach Marokko.  
[www.comanav.de](http://www.comanav.de); zwei Personen und ein Auto rund 300 Euro.



Formalitäten Deutsche reisen bis zu 90 Tage visumfrei nach Marokko und benötigen dazu einen noch mindestens 6 Monate gültigen Reisepass, für Mauretanien ist ein Visum nötig.



Gesundheit Sommerlich-luftige Kleidung ist empfehlenswert. Sonnenschutzcreme unbedingt notwendig. Impfungen gegen Hepatitis A, Diphtherie, Tetanus und Polio sind sinnvoll.



Unterkunft Campingplätze gibt es in Marokko in verschiedenen Kategorien, in Westsahara und Mauretanien nur selten und sehr einfach gehalten, Wildcampen ist möglich, aber nur in den Wüstengebieten und in Städten unter „sozialer Kontrolle“. Vermeiden Sie Vorstädte, Häfen, Industriegebiete. Hotels hat Marokko in großer Auswahl anzubieten.



Auto/Strassenverhältnisse Das Strassennetz ist in Marokko in der Atlantikregion gut ausgebaut, die Qualität nimmt aber in Richtung Wüste vor allem auf Nebenstrassen ab. In Westsahara und Mauretanien sind nur die Hauptstrecken befestigt. Hier sind dann auch Orientierungskünste und sicherer Umgang mit GPS gefragt.



Karten/Literatur Sehr gute Karten gibt es von Michelin: NW-Afrika (Nr.:13741) und Marokko (Nr.:13742)